Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 29 (1935)

Heft: 12

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Aennchen ist just so viel Jahre alt, als seine Mutter krank liegt. Bei seiner Geburt fing's mit ihr an. — Was das Pflegen anbelangt," fuhr er fort und warf das fertige Eisen in den aufzischenden Wassertrog, "so ist das so 'ne Sache. Das Mädel ist von seiner Be= burt an lahm. Es geht an Krücken.

"Alle Wetter!" entfuhr es mir, "da seid Ihr

schön dran!"

"Hat mir schon mancher gesagt," bemerkte er ruhig, scharrte die Asche über das Kener und fing an, sich die Hände zu waschen. Ich auf meinem Amboß schwieg, stützte das Kinn in die Hand und sah sehr ernst dem wortkargen Manne zu.

Als er fertig war, nahm er einen Schluck aus einer Kanne und langte sich von einem

Nagel die Pfeife herunter.

"Woher find Sie eigentlich, wenn's erlaubt ist zu fragen?" fing er an, während er ge=

mächlich die Pfeife stopfte.

Ich nannte ihm meine süddeutsche Heimat, fügte aber hinzu, daß ich aus Berlin käme, und erzählte, welche längere Wanderung hin= ter mir lag. (Schluß folgt.)

Schweizerische Radio-Anekdoten.

Friedr. Bieri, Derliton-Bürich. (Schluß.)

Ein alter Professor, der einmal in einem Vortragszyklus zu sprechen hatte, soll jedes= mal vor Beginn in aller Eile seine Schuhe und Socken ausgezogen haben, weil er — wie er behauptete! — so bedeutend besser sprechen fönne! — Ein anderer Professor wurde durch die zufällig während der Sendung eintretende Sprecherin des Welschlandsenders dabei er= tappt, als er einen Strauß Narzissen aus einer Base nahm, die auf einem kleinen Ziertischen stand, die Blumen in hohem Bogen in den Papierkord warf und sich mit dem Wasser in der Vase den Durst löschte, den das lange Sprechen ihm verursacht hatte!

Bei einer andern Gelegenheit teilte ein be= kannter Sänger der Studioleitung des Monte Cenerisenders ein paar Stunden vor seinem "Auftreten" telephonisch mit, daß er unbedingt während des Singens unter seinen Füßen ein Brett liegen haben müffe, "da dies einen großen Einfluß auf die Klangfarbe seiner Stimme ausübe!" Aber die Leitung teilte dem origi= nellen Sänger bestimmt aber höflich mit, daß im ganzen Sendegebäude kein Brett aufzu- akzeptiert.

treiben sein werde, da sich nur die allerwich= tiasten Gegenstände im Sause befänden, zu welchen aber die Bretter nicht gezählt würden! Was aber tat der Jünger Carusos? — Als die Stunde seines "Auftretens" herangekommen war, erschien er zur festgesetzten Zeit im Studio. Unter dem einen Arme trug er seine Mappe mit den Notenheften und den Gesangs= texten; unter dem andern Arme aber ein kur= zes, schmales Brett aus Rosenholz, fein fäuberlich in Seidenpapier eingewickelt! Wenige Minuten nach seiner Ankunft klangen die Lie= der dieses sonderbaren Sängers, der auf seinem Brette stand, an die Ohren der Hörerinnen und Hörer zu Stadt und Land! — Ob nun aber diese Lieder so "unterlegt" schöner und herrlicher geklungen haben, das werden mir diejenigen Hörerinnen und Hörer sagen können, die damas diese Emission abgehört haben! ...

Aus der Welt der Gehörlosen

Tessin. Am 7. April hielten die Taubstum= men des Kantons Tessin in Biasca, Ristorante Maccanetti ihre Sauptversammlung ab.

Die Versammlung wurde vom neuen Präsidenten, Herrn Beretta Piccoli geleitet, der einen genauen Bericht über den Verlauf des verflossenen Vereinsjahres gab, mit Angabe der geleisteten Arbeiten. Gleichzeitig war auch eine Delegation der Gesellschaft "Girolamo Gardano" von Mailand anwesend, die ihre 60. Jahresfeier abhielt. Anwesend waren auch die Delegierten des Taubstummen = Sportver= eins vom Tessin und andere mehr.

Der Sekretär Cocchi verlas den Jahresbericht und der Kassier die Jahresrechnung, welche von den Anwesenden angenommen wurde.

Der Sekretär Cocchi hat bei diesem Anlasse auch der verstorbenen Schwester Giuseppina Ferrari vom Institut St. Eugen in Locarno, ein ehrendes Andenken ausgesprochen, indem er allen Versammelten die Güte und die Geduld der Verstorbenen schilderte, als langjäh= rige Lehrerin und Leiterin der Taubstummen= Anstalt in Locarno. Das Andenken von Schwefter Ferrari wird allen stets in auter Erinne= rung bleiben.

Als Versammlungsort der nächsten Jahresversammlung wurde Ascona vorgeschlagen und

Gleichzeitig wurde beschlossen, anläßlich des nächsten Kongresses der Taubstummen in Thun, einen Ausflug per Auto-Pullmann dorthin abzuhalten.

Nach Schluß der Versammlung vereinigten sich alle Teilnehmer zum gemeinsamen Bankett

im gleichen Restaurant.

Am Nachmittag wurde dann noch ein gemeinsamer Spaziergang nach dem Wasserfall S. Petronilla und der wunderbar schön gelegenen Kirche nach Ponticella abgehalten.

Alle Anwesenden kehrten am Abend spät

und zufrieden mit allem nach Hause.

Die hiesige Taubstummen-Gesellschaft hat die Weihnachtsbescherung abgehalten, indem sie allen armen Mitgliedern Geld und Geschenke verabreichte.

Die Mitglieder Cocchi und Beretta Piccoli haben am 30. März auch noch an der Bersammlung der Delegierten des STR in Zürich teilgenommen. Die Versammlung selbst besaste sich mit verschiedenen interessanten Traktanden, unter anderem auch, um den Taubstummen ein Lizenz zu gewähren, Motore zu führen, betreffend die Nichtbezahlung der Militärssteuer, Hilfe der Arbeitslosen, Teilnahme der Schweiz an dem nächsten Kongreß der Taubstummen in Paris, Bestimmung des Ortes für die nächste Versammlung der Schweizer Taubstummen in Thun usw.

Der Sefretär des SST Carlo Cocchi.

Rußland. Bon den ruffischen Taubstummen. Nach der Zusammenziehung der Taubstummen in den Arbeitsstätten, welche soviele Erfolge zeitigte, geht man nun daran, den Taubstummen auch eigene Wohnstätten zu bauen. Diese Tat hat den Zweck, den Taubstummen die Wöglichkeit zur Entsaltung ihreskulturellen Eigenlebens zu geben.

In letzter Zeit werden auch taubstummen Arbeitern und Studenten, welche sich freiwillig als Mitglied der,, Osowiachim" (Verteidigungsorganisation) melden, von Militärsachleuten Unterricht im Schießen mit Kleinkaliber-Gewehren, Gasschutz und die Gegenmittel gegen die verschiedenen Gasarten, dann Kartenlesen, Geländephotographie und ähnliches erteilt.

Algerien. Ein eigenes Vereinsheim haben die algerischen Taubstummen bekommen. Es hat Räume für den Tagausenthalt und Kinobetrieb. Auch dort herrscht Arbeitslosigsteit und Kurzarbeit und den Betroffenen kommt das neue Heim sehr zu statten.



Marmorbüste des Herrn Eugen Sutermeister, geschaffen von dem gehörlosen Bildhauer Alfred Spühler, Zürich.

(Bur Zeif ausgestellt in der Buchhandlung Francke A.-G., Bern.)

Amerika (U. S. A.) Die Gebärden = fprache der Indianer. Gine Genfer Beitung berichtet, daß das Smithsonian Institut in Washington darangeht, mit Hilfe eines 70= jährigen Indianers die Gebärdensprache der Indianer festzulegen und aufzuzeichnen. Diese Zeichensprache konnten einst alle "Rothäute" Amerikas und sie diente den Angehörigen der verschiedenen Stämme und Sprachen zur Verständigung untereinander, wenn die Lautsprache versagte. Interessant ist, daß diese Zeichen= sprache der (hörenden!) Indianer große Aehn-lichkeit mit der Zeichensprache der Taubstummen hat und von den Taubstummen fast rest= los verstanden wird. Man hat versuchsweise sieben Indianer in dieser Gebärdensprache er= zählen (deuten) lassen und nicht nur die an= wesenden Gehörlosen konnten das verstehen, sondern auch Taubstummenlehrer haben den Sinn der Gebärden verstanden. Umgekehrt verstanden auch die Indianer, was die Taubstummen in ihren Gebärden sagten.

Schweden. Ein taubstummer Tiersfreund wurde mit der silbernen Medaille ausgezeichnet, außerdem hat er ein Geldgesschenf und ein Ehrendiplom vom Tierschutzverein erhalten. Es ist der taubstumme Stallsfrecht Gustav Henrikson in Hällberga. Sein Arbeitsgeber, bei dem Henrikson schon 25 Jahre diente, freute sich über die Auszeichnung seines Knechtes.

Aus Taubstummenanstalten

>c>c>c>c>c>c>c>c>c>c>c>c

Turbenthal. In der Sitzung der weitern Kommission der Taubstummenanstalt und des Taubstummenheims Turbenthal wurden als neue Hauseltern gewählt: Herr und Frau H. Oktober. "So lange bleiben wir alten noch auf dem Posten, um die jungen einzusühren", schreibt Herr Stärkle. Unsere besten Wünsche den "alten" in den kommenden wohlverdienten Ruhestand und den "jungen" zur lebernahme ihrer schweren Lebensarbeit.

Gin Frühlingsbote.

Am 9. April haben wir eine hübsche Beobachtung machen können. Wir waren über den Mittag auf dem Hof und spielten. Papa und Mama waren auch bei uns und wandelten hin und her. Plötlich entdeckte Mama hoch oben in den Lüften einen Bogel. Der flog gar seltsam hin und her, immer über der Anstalt. Er schien sehr aufgeregt. Es sah aus, wie wenn er etwas suchen würde. Papa und Mama ver= folgten nun den seltsamen Flieger mit ihren Blicken. Auch viele Kinder wurden aufmerksam und gudten nach ihm hin. Zusehends flog er tiefer und tiefer. Da erkannten wir den frem= den Vogel. Er trug einen feierlichen Frack mit zwei langen Zipfeln. Es war die erste Schwalbe. Die war soeben von Afrika zu uns nach Bettingen gekommen und suchte nun offenbar ihr altes Neft. Und richtig: Run flog sie neugierig ums Haus herum. Da — mit einem Schuß — flog sie durchs offene Scheunenloch hinein in die Scheune. Sie hatte ihr

altes Plätzchen wieder gefunden. Die erste Schwalbe im Jahre 35. Wie doch diese Tierslein den Weg wissen! Da haben sie keinen Fahrschein und keine Landkarte. Und doch kensnen sie den Weg von Afrika zu uns und sinsden nach einem langen Jahr ihr altes Rest wieder. Wenn wir nur auch einmal so billig reisen könnten wie die Schwalben. Das wäre hübsch.

Bei den Ferien-Sanslein.

Am 16. Mai hatten wir wieder einmal einen recht vergnüglichen Nachmittag. Wir besuchten alle zusammen die Ausstellung in der Muster= messe in Basel. Dort kann man sehen, wie man Pflanzland-Häuschen, Wochenendhäuschen und Ferienhäuschen bauen soll und wo man solche kaufen kann. Die Ausstellung umfaßt vier Abteilungen. Zuerst kann man sehen, wo man Bauplätze kaufen kann für Ferien= häuschen. Es gibt da noch viel Uferland an unsern Schweizerseen und auch auf Bergen und an Flußläufen. In der zweiten Abteilung lernt man das Bau-Material kennen und die einzelnen Bestandteile eines solchen Häusleins. Da sah man zunächst in ganzen Säcken Ze= ment, Ralf und Gpps. Dann verschiedene Arten Backsteine, Zement- und Glasursteine und Holzarten: Tannenholz, alle Buchenholz, Ahorn, Rußbaum und Arvenholz. Dann sah man Böden aus Holz, Inlaid und sogar aus Gummi. Ferner verschiedene Arten von Türen und Fenstern. Da gab es Klappfenster und Schiebfenster, Rlapp= und Schiebtüren und so= gar Falltreppen. Dann auch alle möglichen Arten von Wänden und Wandverkleidungen und alle Arten von Bedachungen: Ziegeldächer, Kupferdächer, Klebdächer usw. Die dritte Abteilung zeigt den Wohnbedarf. Da konnten wir sehen, was man alles braucht in einem Saushalt: Möbel, Rüchengeräte, Eß= geschirr, Rochherde, Bettwaren und Wäsche aller Art. Dann bummelten wir an den verschiedenen Wohnräumen vorbei. Da gab's verschiedene Rüchen von sechs Quadratmetern Bodenfläche bis zur winzig kleinen Rochstelle. Ebenso sah man, wie man bei verschiedenem Plat Badeinrichtungen erstellen kann. Da gab's eine elegante Badstube mit eingebauter Wanne und dann wieder nur einen sogenannten Badkaften. Ebenso schöne geräumige Schlafzimmer und dann nur wieder einfache Schlaffabinen, wie man sie auf den Schiffen vorfindet. Auch